

## Triathlon-Symposium –V on der Idee zur Institution

### 1 Historische Entwicklung des Symposiums

Es waren die Vision eines in der deutschen Sportlandschaft einmaligen Vereins der Ärzte und Apotheker und der Wille zum Handeln, die eine Gruppe von Ärzten und Apothekern 1985 veranlassten, den Triathlon Verein Ärzte und Apotheker, kurz TVdÄ, zu gründen.

Betrachtet man die Satzung des Vereins, dann findet man unter Aufgaben und Ziele die Förderung sportmedizinischer und trainingswissenschaftlicher Erkenntnisse im Triathlonsport und unter Aktivitäten u.a. die Organisation eines wissenschaftlichen Symposiums zum Triathlon.

Ausgangspunkt für die Gründungsaktivitäten war der Stand der Entwicklung des Triathlonsports in der Bundesrepublik Deutschland Mitte der 80er Jahre. Triathlon war aus dem exklusiven Kreis der „Ironmänner“ herausgetreten und entwickelte sich zum Breitensport. Es erweiterte sich der Interessentenkreis auf Frauen, Jugendliche und Kinder. Der gesundheitliche Wert der mehrdimensionalen Ausdauersportart, durch regelmäßige Ausdauerbelastungen präventiv Herz-Kreislauf Erkrankungen gegenzusteuern, wurde zunehmend erkannt. Deshalb stellten sich auch Mediziner in die erste Reihe der Triathlon-Befürworter, organisierten 1986 die erste Triathlon Weltmeisterschaft in Hanau und veranstalteten das erste sportmedizinische Symposium.

Der erste Präsident der Deutschen Triathlon Union, Dr. Joachim Fischer, referierte zur Philosophie des Triathlon und sagte am Ende seines Beitrages (Fischer, 1987) in großer Weitsicht: „Triathlon wird als leistungsorientiertes Angebot im Volks-, Breiten- und Leistungssport mit seinem hohen Gesundheits- und Erlebniswert seinen Platz in der bunten Palette des Sportes finden“. Und auf die Frage aus dem Zuhörerkreis, warum es denn so kommen solle, brauchte es als Entgegnung nur zwei Worte: Faszination Triathlon!

Die Faszination ergriff auch das IOC, und so kam es, dass Triathlon tatsächlich 14 Jahre später die olympischen Weihen erhielt. Und mehr als das, ein deutscher Triathlet, Stephan Vuckovic, erkämpfte sich Silber in Syd-Sydney 2000 (Abb. 1).



Abb. 1. Olympische Spiele Sydney 2000: Silber für Stephan Vuckovic.

Betrachtet man noch einmal den Entwicklungsweg von Triathlon, dann lassen sich mehrere Etappen unterscheiden, in die sich auch die Entwicklung des Triathlon-symposiums einordnet (Tab.1).

Tab. 1. *Entwicklungsstadien im Triathlon Olympische Distanz.*

1. Etappe 1978-1989	2. Etappe 1990-1995	3. Etappe 1996-2000	4. Etappe 2001-2004	5. Etappe > 2004
<b>Trendsportart</b>	<b>Kontinuierliche Entwicklung</b>	<b>Sprunghafte Entwicklung</b>	<b>Dynamische Entwicklung</b>	<b>Kontinuierliche Entwicklung</b>
Kontinuierliche und weltweite Zunahme der TriathletInnen	Formierung der internationalen Verbände	Olympiaentscheidung Sydney 2000; Erweiterung des WK-Systems; Medienwirksamkeit	Vorbereitung auf Olympia 2004 Athen; Erweiterung des WK-Systems (Weltcup)	Vorbereitung auf Olympia 2008 Peking
Erste Welt- und Europa-meisterschaft	Stabilisierung des Wettkampfsystems	Weltweite Vorbereitung auf OS; Veränderung des Reglements	Präzisierung des Regelwerkes und Qualifikationssystems	Weiterentwicklung der Wettkampfformen
Aufbau nationaler Strukturen	Zunehmende Professionalisierung	Spezialisierte Athletinnen	Spezialisierte und vollprofessionelle AthletInnen	Ausbau der Triathlonzentren

Im Rahmen der 1. Triathlon-Weltmeisterschaft der Ärzte und Apotheker fand am 2. August 1986 das schon genannte sportmedizinische Symposium zum Triathlon in Hanau statt.

400 Teilnehmer aus dem In- und Ausland machten den Stellenwert der sportmedizinischen und trainingswissenschaftlichen Erkenntnisse im Triathlonsport deutlich. Der Wunsch nach internationaler Zusammenarbeit, unter anderem mit dem Ziel, standardisierte Testverfahren speziell für Triathleten zu entwickeln, aus denen Rückschlüsse für Training und Wettkampf gezogen werden können, wurde offenkundig.

Mit dem ersten Symposiumsband wurde dem vielfachen Wunsch Rechnung getragen, die gehaltenen Referate einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Die Organisation des Symposiums lag in den Händen von Dr. Martin Engelhardt und Dr. Joachim Fischer und wurde zu einem vollen Erfolg. Zu diesem Zeitpunkt hat sicher niemand daran gedacht, dass sich eine im deutschen Sport einzigartige wissenschaftliche Publikationsreihe entwickelt, die den wissenschaftlichen Erkenntnisfortschritt einer Sportart, der Sportart Triathlon, dokumentiert.

Bereits im Jahr der Gründung 1986 erfolgten erste sportmedizinische Untersuchungen durch Böhmer (Frankfurt) und Wodick (Ulm) an Sportlern der Nationalmannschaft Triathlon. So wurden im Mai 1986 erstmals Triathleten in der Vorbereitung der ersten Europameisterschaft in Marseille unterstützt (hervorzuheben ist, dass sich die leider zu früh verstorbene Alexandra Kremer als erfolgreiche Sportlerin auch mit wissenschaftlichen Beiträgen beteiligte).

Unterstützt wurden diese Untersuchungen durch die Firma Höchst, und die Ergebnisse wurden weltweit publik gemacht.

Schon in den ersten beiden Symposien in Hanau und Nürnberg wurden die meisten Bereiche des Triathlonsports gestreift: Philosophie, Psychologie, Wettkampf-Distanzen und Relationen, Trainingsplanung, Trainingsverhalten, Ernährung, Doping und Kontrolle, Verletzung, Material, Übertraining etc.

Zum 4. Symposium 1989 in Niedernberg konnte festgestellt werden, dass die sportpolitische und sportfachliche Akzeptanz der Sportart Triathlon seit 1986 ständig zugenommen hat, nicht zuletzt auch aufgrund der sportwissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Triathlonsport. Besonders hervorgehoben wurde damals durch Martin Engelhardt, dass die so oft geforderte Verbindung von Theorie und Praxis in vorbildlicher Weise dann gelingt, wenn sich wissenschaftliches Interesse mit der eigenen Ausübung der Sportart verbindet und Symposiumsteilnehmer und Referenten gleichermaßen Gelegenheit zum eigenen Start nutzen.

Das Symposium 1990 prägte neben der engen Verbindung von Theorie und Praxis die Vereinigung beider deutscher Staaten und die erstmalige Teilnahme von Kollegen und Kolleginnen aus der ehemaligen DDR. Prof. Hans Scheumann von der Deutschen Hochschule für Körperkultur (DHfK) war der erste Referent aus den neuen Bundesländern, der mit seinem Beitrag: „Tendenzen in der Trainingsgestaltung der Ausdauersportarten“ das Gedankengut der Leistungssportforschung in der DDR einfließen ließ. Prof. Georg Neumann, der aktiv den Einigungsprozess im Triathlon mitgestaltete, war ebenfalls an der Vorbereitung des Symposiums beteiligt.

In den 90er Jahren standen im Rahmen des Symposiums neben sportmedizinischen Inhalten verstärkt auch die Ergebnisse des wissenschaftlichen Projekts Triathlon am Institut für Angewandte Trainingswissenschaft in Leipzig zur Diskussion. Die prozessbegleitende sportartspezifische Trainings- und Wettkampfforschung, Projekttyp des IAT, beschäftigt sich mit der wissenschaftlichen Unterstützung der Sportlerinnen und Sportler des Kurztriathlons auf ihrem Weg in die Weltspitze.

Hauptinhalte der gemeinsamen Arbeit waren

- Weltstands- und Wettkampfanalyse
- Leistungs- und Trainingsstruktur
- Trainingsmethodische Grundkonzeption (Spitze/Nachwuchs)
- Leistungsdiagnostik
- Gesundheits- und Belastbarkeitsdiagnostik
- Trainingsdatenerfassung und Analyse
- Trainingsgestaltung/Prozessbegleitung
- Höhentherapie
- Sportorthopädische, internistische, leistungsphysiologische Aspekte
- Ernährung
- Verletzungsprophylaxe / Physiotherapie
- Biowissenschaftliche Grundlagen/Anpassung
- Multimediale Datenbank/Literaturinformation